

Frühling auf dem Laufsteg

Der Frauenausschuß der Karl-Marx-Universität lud ein zur Modenschau am 2. April

Der große Kongressaal des Zoos war gefüllt, dennoch hätten viel mehr interessierte Platz finden können, und Leserinnen hatten auch viel mehr wollt, denn „mit Frau Mode in den Frühling“ zu gehen — wozu die Eintrittskarten aufforderten —, dabei sicher auch manch männlichen Phantasmagorien mitgemacht...

Die Dekorationen waren recht abgerundet auf den angekündigten Frühspaziergang, Bühne und Laufsteg mit Geschick und Geschmack ausgestaltet. Zunächst erfuhr man, daß der Frauenausschuß sich zu dieser Veranstaltung mit dem Konsum „Warenhaus Friedens“ verbündet hatte, das Modo aus seinem Angebot vorstellen würde. Ob denn nun wohl echte, gegegnete (und sich wiegende) Mannequins adieren würden, das war eine der erwartungsvollen Fragen. Dann kamen

Und es mag sogleich als Kompliment verstanden werden: Die Feststellung, daß es keine Berufsgötter des Laufsteges waren, bedeutete ganz und keine Enttäuschung. Wir sahen unschen sich natürlich und anmutig zogen, mit jediglich jenen graduellen Unterschieden wie sie durch Individuum und persönliche „Rollenkonzeption“ gen sind.

In ganz nüchtern fortzufahren: Schwung überraschten die vorgeführten Modelle durch Preiswürdigkeit. Ja,

Im Nebenzimmer

Verstauben die Instrumente für einen Parteizug, von deren Existenz der Parteisekretär der Fakultät für Journalistik bisher keine Ahnung hat. Dagegen haben die Freunde an ABF des Verstaubens ihrer Fakultät genial verhindert, indem sie die Instrumente gleich für ein halbes Jahr ausleihen. Am Franz-Mehring-Institut hört man ab und zu Holzklänge, aber sie würden immer leiser. Wer weiß, wieviel andere Instrumente in vergessenen Vinkeln Grünspan ansetzen.

eschätzte Kommilitonen, wenn ich nicht zu sehr in eurem Drang stehe, das Neue zu entdecken — nicht erinnert ihr euch gelegentlicher Zeiten, zum Deutschland- und Weltfestspielen, überzeugt uns, was unsere Instrumente

hörigen Jäckchen, die passende Hölle in den Frühling gehen — pardon! — natürlich schreiten.

Zum Abschluß defilierten entzückende (dies Allerweiswort ist hier gerechtfertigt) kleine und große Abendkleider vorbei. Da waren Talent und Geschmack am Werk gewesen, und das wurde beifällig gewürdigt. Wird man sie auch zu den angegebenen Preisen im Handel finden?

Nun — die stattliche Zahl von 70 Modelle hat den Abend gefüllt. Für die Vorführenden eine anstrengende Arbeit. Wie zum Schluß dort, so sei auch hier nicht zu sagen vergessen, daß als „Mannequins“ sämtlich Kolleginnen und Kollegen des Konsum-Warenhauses fungierten, die nach einem langen Arbeitstage noch soviel Lust und Liebe zu dieser „Spätsicht“ an den Tag legten. Erfolg und Dankbarkeit lohnten es ihnen, durch Blumensträuße und langen Beifall unterstrichen.

H. Willmann

Bei Otto Steinicke zu Besuch

Die Hälfte seines Lebens arbeitet Genosse Otto Steinicke schon als Kupferschmied bei den Universitätskliniken. Sechzehn Jahre alt ist er jetzt. Er könnte sich zur Ruhe setzen. Aber er will noch „ein paar Jährlinge machen“. Es gibt nur noch wenige Kupferschmiede, aber viel Arbeit. Ich kann doch nicht einfach aufhören, wenn jede Hand gebraucht wird.“

Genosse Steinicke arbeitet gern für uns, für seine Studenten. „Ich freue mich sehr, daß heutzutage so viele Arbeitskinder studieren können. Das wäre früher unmöglich gewesen. Ich weiß auch, daß die meisten unserer Studenten daran denken, woher sie kommen und für wen sie studieren.“

Aber ganz zufrieden ist er mit uns nicht. „Wenn Ihr wisstet, wie leicht Ihr es in unserem Staat habt! Als ich 1909 ausgelernt hatte, mußte ich elf Stunden am Tage arbeiten, sonnabends zehn. Und das bei einem Lohn, für den heute in meinem Beruf niemand mehr arbeiten würde.“

Genosse Steinicke erzählte von Streiks und Demonstrationen für Arbeitszeitverkürzung und Lohnerhöhung. Ein Höhepunkt war immer der 1. Mai. „Dann kam es zu keinem Tag nicht so leicht.“

Zum literarischen Wettbewerb aufgerufen

Die FDJ-Leitung der Fakultät für Journalismus hat zur Vorbereitung der VI. Weltfestspiele einen literarischen Wettbewerb ausgeschrieben, an dem sich auch Studenten anderer Fakultäten beteiligen können.

Bis zum 20. 5. 1957 können Arbeiten, die der Jugend gewidmet sind und sich mit ihrem Leben auseinandersetzen, unter Angabe von Namen, Fakultät und Studienjahr an den Wissenschaftlichen Assistenten Gottfried Braun, Fakultät für Journalismus, Leipzig S 3, Tieckstraße 2–6, gerichtet werden. Die Preisverteilung liegt in den Händen einer namhaften Jury. Zugelassen sind journalistische Genres (Leitartikel, Kommentar, Bericht, Glossen) und schöpfig-literarische Genres (Erzählung, Reportage, Kurzgeschichte, Feuilleton, Gedicht).

Die Favoriten ABF und Philosophen sträuchelten — schwach besetztes Frauenturnier



UNSEREN LESERN RECHT FROHE OSTERN!

2. Hallenhandball-Meisterschaften unserer Universität

Unerwartet, doch nicht unverdient: Mat.-Mat.

Die Favoriten ABF und Philosophen sträuchelten — schwach besetztes Frauenturnier

16 Mannschaften der verschiedenen Fakultäten marschierten am 30. März rückte sich auch das Sturmspiel auf, dieses Jahres hinter dem Karl-Marx- und so gelang den Spielern der Mat-Hanner in die einzige Halle C der Mat. schließlich alles, wie man so sagt. Deutschen Hochschule für Körperkultur Bis auf 8:2 teilten sie, wechselten bei ein, um die Meister im Hallenhandball. Bei die Seiten und hatten beim Abpfiff